Zeitschrift: Zürcher Illustrierte

Band: 12 (1936)

Heft: 3

Artikel: Der Staat ohne Schulden

Autor: [s.n.]

DOI: https://doi.org/10.5169/seals-756713

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften auf E-Periodica. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. Das Veröffentlichen von Bildern in Print- und Online-Publikationen sowie auf Social Media-Kanälen oder Webseiten ist nur mit vorheriger Genehmigung der Rechteinhaber erlaubt. Mehr erfahren

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. La reproduction d'images dans des publications imprimées ou en ligne ainsi que sur des canaux de médias sociaux ou des sites web n'est autorisée qu'avec l'accord préalable des détenteurs des droits. En savoir plus

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. Publishing images in print and online publications, as well as on social media channels or websites, is only permitted with the prior consent of the rights holders. Find out more

Download PDF: 03.12.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, https://www.e-periodica.ch



Panorama von Caracas. – Lage 800–1200 Meter über Meer, in einem malerischen Talkessel des Rio Gusyre. – Im Vordergrund links «La Fortuleza», welche Stadt und Tal mit ihren Kanonen beherrischt. – Caraci Häuser meist einstößig, ohne architektonischen Schmude. Monumentalbauten fehlen fast ganz. Die Stadt wird von zahleriden Wildbachtobeln durchschnitten, welche sich nach dem Rio Gusyre zu öffnen. Aus dassten Tropengrisch der vielen öffenten Gober zersteileren in Maracay), des Kongresses, der Gesandschafter einer holländischen Bank und einer Reihe kleinerer Geldinstütte. In Caracas konzentriert sich der größer Teil des Außenhandels des Landes. – Der Tourismus ist noch wenig entwickelt, obwohl Attraktionspunkte windt fellen. – Tagesteitungen erscheinen etwa ein habes Dutzend, woron zwei im großer, moderner Aufmachung, illustriert and

Der Staat ohne Schulden

Venezuela unter dem Regime des Präsidenten Juán Vicente Gómez

Wer in La Guayra, dem bedeutendsten Hafen am Karibischen Meer, das Land betritt, der tut es mit gewissen Vorbehalten. Hart hinter den deit oder vier Häusterreihen, die sich
um die Hafenbucht zusammendrängen, türmt sich die im
«Boqueron» giptelnde Küstenkortillere mit einer Schroffheit

Be Reise, d. f. die etwa andelstudeilige Fahrt von Le
Guayra nach Caraess, der Landestauptstadt, itz jedoch ein
Cusyra nach Caraess, der Landestauptstadt, itz jedoch ein
Kurven windet sich die betonniert Kunstafe an den

tonierte Kunststraße an den unter der hochtropischen Sonnenglut berstenden Schiefer- und Gneisflanken Schieter- und Gneistlanken empor, mit geradezu bezauberndem Ausblick auf die Hafenbucht und die in bläulichem Dunst versinkende Küste.

Caracas macht auf des Nausekömmeling sinen

den Neuankömmling einen einladenden, heimeligen den Neuankömmling einen einladenden, heimeligen Eindruck der erst werdenden Großstadt. Es liegt in einem weiten Talkessel des Rio Guayre. Das Klima ist durch die Höhe von ca. 1100 Meter ü. M. gemildert und gleicht einem ewigen Frühling.

Venezuela ist tatsächlich in Jand ehroffster Gesen-

ein Land schroffster Gegen-sätze. Es ist vielleicht der sätze. Es ist vielleicht der einzige Staat der Erde, dem weder der Weltkrieg, noch die Nachkriegswehen, noch die gegenwärtige Krise et-was anzuhaben vermochten. Seine Staatshaushaltsrech-nung schließt seit vielen Jahren mit Ueberschüssen ab. Das Problem der Ar-beitslossiekt ist unbekannt. von einem Bettler belästigt. Auf die Bolivar-Jahrhun-dertfeier, 17. Dezember 1931, hat Venezuela den

Statischuld zurüchdezahlt. Seine innere Schuld beträgt keine 10 Millionen Bolivares.

Als ich 30 Jahre zurück durch La Guayra fuhr, Iagen davor die Kriegsschilde der europisikenen Glöbujerestaaten. Ich erinnere mich noch genau an die den guten Takt verletzenden Epitheta, welche in Wort und Presse über das verarmte, innerlich durch Revolutionen zerrüttete Land zum Ausdruck kamen. Diese wenig verlockende Regierungserbschaft übernahm General Gomez, zunsichst als Vitzepräsident des in Europa zur Kur abwesenden und henrach verbannten Generals Cattor. — Gönnez-kontrolle. — Es kam zu dem sogenannten Washingtoner Protokoll, in welchem Venezuela die Verzinung und Amortisation der von einer interamerikanischen Expertenkommission auf 380 Millionen Bolivares (1 Bolivar = nominell 1 Schweizer-franken) lestgesetzten Außenschuld feierlich versprach.

tranken) teisgesetzten Außenschuld referrich Versprach.
Die Jahre vergingen. Niemänd sprach viei über Venezuels,
weder Gutes noch Schlimmes. Präsident Göme: zahlte und erpfünktlichkeit. Das Land atmete auf; sein Kredit wuchs. General
Göme, hat wiederholte Anerbieten auswärtiger Finanzleute mit
der weisen Bemerkung abgelehnt: «Wie könnte ich vor meinem
Land und Volk verantworten, ihm neue Lasten aufzubürden,
wo der Staat seinen Aufgeben aus eigenen Mitteln gerecht; zu
wo der Staat seinen Aufgeben aus eigenen Mitteln gerecht; zu

werden vermag?»

Dann kanne die Jahre der Petrolhausse. Venezuela wurde zum zweitgrößten Erdölproduzenten der Erde. Mit dem Aufsekwung des Automobilismus erstellte Gömez ein Netz von Kunststraßen, lange bevor man in Europa daran dachte, statt sich in kostspielige Eisenbahnbauten einzulassen, die das Land neuerdings mit Schulden belastet hätten.

sich in kostspielige Essenbahnbauten enzulassen, die das Land neuerdings mit Schulden belastet hätten.

Im Innern hielt er eiserne Zudeh. Diebe, Wegelagerer und anderes Gesindel verschwanden gründlich. Es geb länget kein schreiters Land und Gomez mit dem Lazarone- und Vaganten- tum aufräumter und das Volk systematisch zur Arbeit erzog. Saß da einer während der Arbeitszeit im wohligen Schatten einer der vielen Anlagen, so erkundigte sich unr allzubald ein Häter der öffentlichen Sicherheit nach der Ursache seiner Untütigleit. Konnte sich der Mann nicht über eine normale Erwerbstätigkeit ausweisen, so lud ihn der aufmerksame Wohlfachten und der Schatten einer der vielen der werbeitstigkeit ausweisen, so lud ihn der aufmerksame Wohlfachten und der aufmerksame Wohlfachten und der werde im Heter gesteckt.

Dies großen Verdienste des kürzlich hootbetagt verstorbenen Generals werden allerdings durch sehwer Schlageshatten, verdützter, Gömez war ein Despot, wie er bessere in keinem Buch steht. Seine Regierung war ein Polizeireginnent der Härte und Grausamkeiten. Jede freiheitliche Regung des Volkes wurde

unterdrückt, das Bildungsniveau gellisentlich derniedergehalten. Die Intelligenz und Patrioten fristeten ein Kümmerliches Dasein im Esil. Daher die vielen Umsturzverzuche und selbst regelrecht ins Werk gesetzten -Expeditionen aus dem Ausland. Alle scheiterten an der Wachsamkeit und Schlagfertigkeit des Tyrannen Gómez. Ein Heer von Detektiven und Spionen überwachte diskret auch die Fremden auf Schritt und Triut.

Spionen überwachte diskret auch die Fremden auf Schritt und Tritt. Wirtschaftlich blie das Volk, trotz der glünzenden Situation des Staates, in der bittersten Armut. Gömez betrachtete das Land als seine Privationane. Die Hälfte der Bewölkerung, wenn nicht mehr, arbeitete bei niedrigsten Lohnansätzen in irgendeiner Form ausschließlich für ihn. Er war der einzige wirkliche Grögfundbesterze, Großindustrielle, Großvichzüchter, Großschlächter etc. Die Hauptstadt Caracas mußte ihr Schlächthaus schließen. Gemez belieferne dem Mark derrebetw wilstend ein Wiedender zusammen an den restlichen zwei Tagen. Schon vor Jahren hieß es, daß Gomez allein auf New-Yorker Banken ein Privatvermögen von über 200 Millionen Dollars besaß.
Präsident Gömez residierte nicht in der Hauptstadt Caracas, sondern in

Gömez allein auf New-Yorker Banken ein Privatvermögen von über 200 Millionen Dollars besäß.

Präsident Gömez reidierte nicht in der Haupustadt Carcas, soudern in sent eine Verleichte der Verleichte der

tionen. Two Welk hields in blieft Solidat, von Steam and manches, dem weder Das III will be der Schrifte der

erne macht sie den Eindruck einer großen Gartenstadt, deren rote Ziegeldächer malerisch mit dem es Erzbischofs, einer Universität, der Nationalbank sowie zweier nordamerikanischer Großbanken, uter Hotels, ein prunkyolles, auf Staatskoten gebautes Kasino, eine große Rennbahn, Theater etc.

General Juán Vicente Gómez, der am 17. Dezember 1935 verstorbene Präsident der Vereinigten Staaten von Venezuela. Gómez ist am 24, Juli 1859 geboren, machte 1899 die Revolution mit General Castro und trat in desen Regierung als Gouverneur des Bundesdistrikts. Caracae in: "Später wurde er Vizengrisident und Oberhefehlishbert der Armee – veranlaßte 1908 die Einsterzung Castros und wurde zunächst provisorisch Präsident. Seit 1910 immer wieder zum Präsidenten gewählt, verzichtete er 1929 auf das Amt, behicht jedoch den Oberhefehli über die Armee und wurde 1931 wieder Präsident: "Juán Vicente Gómez war eine Porino-Diaz-Gestult, wie ist Amerika sonst nicht mehr hervorgebrecht. Au. General Gömez hat für sein Land unbestrütent Großes geleisett. Aber es war ihm die Späte im Staat, der sich zeite und maßio bereichere, während das Volk in den sogenannen -Staatsberrichens kümmerlich sein Dasein fristete.

